

Jahresbericht 2017



Gesellschaft für
**CHRISTLICH-
JÜDISCHE**
Zusammenarbeit
Gelsenkirchen e.V.

Von-der-Recke-Straße 9
45879 Gelsenkirchen
www.christlich-juedische-ge.de
e-mail: christlich-juedische-ge@freenet.de
Tel: 0209-70 25 22 20
Fax: 0209-70 25 22 21



Jahresbericht 2017

Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Gelsenkirchen e.V.

Tätigkeitsbericht 2017

1. Anmerkungen zum Jahresprogramm 2017

Einige der regelmäßigen Veranstaltungen fanden auch 2017 wieder statt, so der **ökumenische Gottesdienst für die Opfer des Nationalsozialismus** im St. Josefs-Hospital in Gelsenkirchen-Horst und das **Lehrhaus Judentum**. Das Lehrhaus ist inzwischen gut etabliert. Zwei Veranstaltungen zu „Die große Drohhrede. Verwarnt, nicht verworfen“ und zur Methodik der jüdischen Bibelauslegung fanden statt. Schön ist, dass immer wieder auch neue Teilnehmer erreicht werden.

Und wie seit einigen Jahren hatten auch 2017 Gäste wieder die Möglichkeit, in der jüdischen Gemeinde an **Sukkot** teilzunehmen.

Die Gesellschaft unterstützte die **Fahrt von Schülern des Max-Planck-Gymnasiums nach Buchenwald** und die **Jugendarbeit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen** mit einem dreistelligen Geldbetrag.

Als **Tagesfahrt** hatten wir **Antwerpen** mit seiner großen jüdischen Tradition und Gemeinde im Programm. Einen Bericht dazu finden Sie unten. Positiv ist, dass die Tagesfahrten, sofern bekannte Städte das Ziel sind (wie zuvor auch Mainz und Amsterdam), gut angenommen werden – der Bus der Fa. Nickel war wieder voll besetzt.

Die **Exkursionen zum Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück**, zum **Ruhr Museum Essen** (Ausstellung „Der geteilte Himmel. Reformation und religiöse Vielfalt an Rhein und Ruhr“) und nach **Köln zum Lern- und Gedenkort Jawne** hatten zu unserem Bedauern sehr wenige Teilnehmende oder mussten sogar ausfallen (Köln).

Leider ist **Hans-Jörg Loskill** verstorben. Er hatte in den vergangenen Jahren diverse Programme mit Lesungen jüdischer Schriftsteller für uns und die Jüdische Gemeinde erarbeitet und durchgeführt. Ein Programm zum 50. Todestag des österreichischen

Romanautor Leo Perutz konnte er noch ausarbeiten, aber nicht mehr durchführen. Wir bemühen uns, das Programm in diesem Jahr nachzuholen, auch in Erinnerung an Hans-Jörg Loskill.

Ulrich Fehling, Vorsitzender

2. Jüdische Märchen – ein lyrisch-musikalischer Abend

Am 22. März haben sich ein paar Dutzend Zuhörer in der Neuen Synagoge eingefunden, um der warmen, tiefen Stimme von Paula Quast und der musikalischen Begleitung von Henry Altmann zu lauschen. Paula Quast entführte ihre Zuhörer und Zuhörerinnen in un-nachahmlicher Weise in die Welt der jüdischen Märchen, die Weisheit mit der nötigen Prise Humor verbinden. Die diesen Märchen innewohnende Fabulierfreude des Orients wurde gekonnt von Henry Altmann untermalt, der den Vortrag der Märchen virtuos begleitete. Er erzeugte am Klavier und mit dem gleichzeitigen Einsatz verschiedener anderer Instrumente einen einzigartigen Klangteppich für die von Paula Quast vorgetragenen Märchen. Eine rundum gelungene Lesung!

Andrea Claaßen

3. Tagesfahrt Osnabrück

Am Sonntag, den 7. Mai, nahmen sieben Personen an einer Exkursion der Gesellschaft zum Felix Nussbaum-Haus in Osnabrück teil.

Das 1998 vom amerikanischen Architekten Daniel Libeskind entworfene Museum beherbergt eine einzigartige Sammlung von Bildern, die der jüdische Maler Felix Nussbaum (1904–1944) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf Leinwand brachte. Besonders die Erfahrungen unter dem Eindruck nationalsozialistischer Verfolgung thematisiert er in seinem Werk, und zwar so, dass er seine eigene Würde immer wieder zur Sprache bringt. Doch: Der Tod triumphiert. Seine Bilder nehmen das Schicksal des Malers vorweg. Irgendwann zwischen Herbst 1944 und Frühjahr 1945 wird er in Auschwitz ermordet. Nicht zu kurz kommen biographische Details aus dem Frühwerk Nussbaums. Gerade die Beziehung zu seinem Vater war insofern besonders, als der Vater den Sohn in seinem Schaffen förderte. Er sorgte unbewusst dafür, dass Felix Nussbaum als ein wichtiger Zeuge der Schoa zu weiteren Generationen sprechen kann.

„Wenn ich untergehe - lasst meine Bilder nicht sterben“ – der Wunsch des Malers nimmt im Felix Nussbaum-Haus Gestalt an, ein Haus, dessen Architektur Leben und Schaffen Nussbaums verbindet.

Dirk Bültmann

4. Ausstellung zu Luthers Judenfeindlichkeit „Drum immer weg mit ihnen“

Die vom Evangelischen Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau erstellte Ausstellung zeigt in teils drastischen Bildern und Texten Luthers intolerante und aggressive Haltung gegenüber dem Judentum seiner Zeit, die in den späten Schriften seinen Höhepunkt erreichte. Die Ausstellung ist für uns ein notwendiges Korrektiv zur teilweise überbordenden „Heldenverehrung“ Luthers im diesjährigen Jahr des Reformationsjubiläums.

Zur Eröffnung der Ausstellung hatten wir Prof. Dr. Christian Wiese von der Goethe-Universität Frankfurt eingeladen zum Vortrag „Jüdische Lutherdeutungen als Gegengeschichte gegen die antisemitische Rezeption“. Leider musste Prof. Wiese am Veranstaltungstag selbst wegen Krankheit absagen. Er stellte uns aber seinen Vortrag zur Verfügung, der dann vor den 15 Interessierten, die dennoch gekommen waren, verlesen werden konnte. Das war natürlich nicht dasselbe wie eine Präsentation Wieses selbst. Seine zentrale These aber wurde klar, nämlich, dass man es mit einer tragischen Liebesgeschichte zu tun hat, in der jüdische Intellektuelle – vergeblich – versuchten, der Inanspruchnahme Luthers durch den modernen Antisemitismus eine eigene Deutung gegenüber zu stellen, eine Gegengeschichte, die Luther statt als Kronzeugen des Antisemitismus als Ahnherrn einer Tradition von Toleranz und Emanzipation in Anspruch zu nehmen versuchte.

Ulrich Fehling

5. Tagesfahrt nach Antwerpen

Wer die größte und traditionsreichste jüdische Gemeinde Belgiens besuchen möchte, der begibt sich auf den Weg nach Antwerpen. Etwa 25.000 Jüdinnen und Juden leben heute in der Stadt, die auch das Jerusalem des Nordens genannt wird.

Am 25. Juni 2017 haben wir uns daher mit 47 Personen auf den Weg nach Antwerpen gemacht. Aaron Malinsky, Rabbiner und Dozent an der Universität Antwerpen, begleitete die Gruppe schon im Bus und führte uns nach der Ankunft Nähe des Hauptbahnhofs - ein auffallend prachtvolles Bauwerk im Stil der französischen Renaissance - durch seine Stadt.

Und es war in der Tat ein Erlebnis. (Ultra-)Orthodoxe Jüdinnen und Juden begegneten uns auf Schritt und Tritt. Synagoge reihte sich an Synagoge. Und jüdische Geschäfte luden zum Einkauf ein. Allein dafür war leider keine Zeit. Aaron Malinsky hatte viel zu zeigen und zu erzählen. Es ging vorbei an Geschäften im Diamantenviertel, die durch ihre Mesusot am Türpfosten auf ihre jüdischen Besitzer hinweisen. Wir hielten an einem Shoa-Denkmal an und gelangten schließlich zur Hauptsynagoge Antwerpens. Hier erläuterte Rabbiner Malinsky Funktion und Bedeutung des Gebäudes und nahm Stellung zu jüdischen Riten und Gebräuchen.

Auch kulinarisch hatte das jüdische Antwerpen einiges zu bieten. Wir besuchten ein kleines, aber feines koscheres Restaurant namens Isaacs. Eine üppige Vorspeise im mediterranen Stil und verschiedene Fleischsorten zum Hauptgang ließen niemanden hungrig zurück.

Zum Abschluss erkundeten wir die Altstadt Antwerpens mit ihrem einzigartigen Ambiente. Kathedrale, Rathaus, Großer Markt, Begijnenhof und weitere Sehenswürdigkeiten liegen nahe beieinander.

Alles in allem war die Tagesfahrt eine bemerkenswerte Erfahrung, die die Teilnehmenden nicht missen wollen.

Dirk Bültmann

6. Radtour von Synagoge zu Synagoge

Das zehnjährige Jubiläum der Synagogen sowohl in Gelsenkirchen als auch in Bochum war Anlass für eine Radtour, die bei schönstem „Radfahr-Sommerwetter“ an der Synagoge in Gelsenkirchen begann. Fünf Teilnehmer_innen hatten sich eingefunden, darunter auch ein Gast aus Düsseldorf.

Über Kurt-Neuwald-Platz, Begegnungsstätte Von-der-Recke-Straße mit der ehemaligen Synagoge, Hauptbahnhof und Wildenbruchplatz führte die Tour zum Alten Jüdischen Friedhof an der Wanner Straße. An allen Haltepunkten wurden die Verbindungen zur jüdischen Geschichte und Kultur erläutert.

In der Nähe des Friedhofs ist eine Auffahrt zur Erzbahntrasse, über die wir direkt in die Innenstadt von Bochum hinein fahren. Dort ein kurzer Halt am „Platz des europäischen Versprechens“ an der Christuskirche und weiter ging es zur Synagoge an der Castroper Straße. Nach Außenbesichtigung des modernen, mit stilisierten Davidsternen geschmückten Bauwerks endete die Tour bei einem Kaffeetrinken mit Käsekuchen Lemberger Art auf der Terrasse des Restaurants „Matzen“. Das „Matzen“ liegt direkt neben der Synagoge und bietet traditionelle jiddische Küche an.

Ulrich Fehling

7. Führung über den Alten jüdischen Friedhof Gelsenkirchen

Führungen auf den beiden jüdischen Friedhöfen Gelsenkirchens erfreuen sich seit einiger Zeit besonderen Interesses. Zu dieser über den Alten Friedhof an der Wanner Straße waren bei schönem Spätsommerwetter 65 Teilnehmer_innen gekommen, um sich von Judith Neuwald-Tasbach, der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, aus erster Hand informieren zu lassen.

Zunächst erläuterte Frau Neuwald-Tasbach ausführlich die jüdischen Begräbnissitten und Trauerrituale (welche Trauerzeiten gibt es? wie oft besucht man den Friedhof?) die sich in vielem doch von den christlichen unterscheiden. Danach ging sie auf die Gestaltung eines jüdischen Friedhofs (Anlage der Gräber für die Ewigkeit, möglichst schlichte Gestaltung der Grabmale) und auf die der Grabsteine selbst ein. Welche Elemente enthält ein jüdischer Grabstein, welche Symbole sind typisch für welche Personen bzw. Personengruppen (z.B. die segnenden Hände für die Cohen, die Priester, und die Wasserkanne für die Leviten, die Tempeldiener)?

Nach etwa 90 Minuten beschloss Judith Neuwald-Tasbach die informative Führung. Denjenigen, die noch mehr wissen wollten, wurden Broschüren angeboten, die unsere Gesell-

schaft vor einigen Jahren über den Friedhof veröffentlicht hatte. Diese fanden guten Absatz.

Ulrich Fehling

8. Sukkot in der Jüdischen Gemeinde

Die Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen feierte ab dem 4. Oktober 2017 Sukkot (Laubhüttenfest). Am Vorabend des Festes hat sie Interessierte in die Synagoge eingeladen. Sieben Gäste waren der Einladung gefolgt. Judith Neuwald-Tasbach, die Vorsitzende der Gemeinde, führte zunächst durch die neue Sukka (Laubhütte). Der frische Duft von Holz und Laub erfüllte den Raum. Die festliche Dekoration wies das Fest als ein Fest des Einbringens der Obst- und Weinernte aus. Judith Neuwald-Tasbach erklärte: „Nach oben hin muss die Sukka offen und der Sternenhimmel zu sehen sein. So feiern Juden zu allen Zeiten und Orten das Fest.“

Der Gottesdienst in der Synagoge war kurz und eindrucksvoll. Anschließend gab es ein geselliges Zusammensein in der Hütte. Rabbiner Chaim Kornblum, der sich auch über die Anwesenheit von den Jugendlichen der Gemeinde freute, sprach den Tischsegen. Die Gemeinde stimmte ins Gebet ein. Verschiedene Speisen und Getränke sorgten für das leibliche Wohl von Jung und Alt. Alles in allem war die gemeinsame Feier eine beeindruckende Erfahrung.

Dirk Bültmann

9. Von Hevenu Schalom bis Scholem

Die „Reise durch die jüdische Musik“ des Gesangskurses war mehr als nur ein gemeinsames Singen. Das machte das Abschlusskonzert am 10. Oktober 2017 deutlich. Die fünf Teilnehmerinnen des Kurses sangen Lieder über Frieden, Liebe und Gemeinschaft unter den Menschen. Bekannte und weniger bekannte hebräische und jiddische Lieder - wie Jissmechu Haschamajim, Halleluja und Tumbalalaika - standen dabei im Mittelpunkt. Unter der Leitung von Viktoria Sarazinski bewiesen die Sängerinnen, dass sie nicht nur Melodien, sondern auch gleich zwei neue Sprachen „gelernt“ haben.

Beiträge von Kindern der jüdischen Gemeinde und ein Klarinettensolo, vorgetragen von Benjamin Sarazinski, bereicherten das Abschlusskonzert. Das 23-köpfige Publikum war sichtlich begeistert. Am Ende gab es gar eine Zugabe. Kol Ha-Kavod - alle Achtung!

Dirk Bültmann

10. Das Wilnaer Ghetto im Spiegel seiner Lieder Konzert mit Roswitha Dasch und Ulrich Raue

Roswitha Dasch und Ulrich Raue haben das Publikum in der Neuen Synagoge Gelsenkirchen am Vorabend des 9. November mitgenommen auf einen Gang durch die Tiefen des Wilnaer Ghettos. Die Lieder und Texte berichteten von Grausamkeit, Zerstörung und Liquidation. Aber nicht nur: So zeugt das 1943 im Ghetto von Lejb Rosenthal gedichtete Lied „Wir leben ewig, es brennt eine Welt“ von Aufblühen und Hoffnung – Hoffnung, die am Ende doch keine war. Die ersehnte Stunde der Erlösung, sie kam nicht. Aus dem Ghetto gab es nur einen Weg, nämlich den in die Konzentrationslager und nach Ponar (Paneriai), dem Ort der grausamen Massaker an den baltischen Juden.

Dieses Konzert war „kein normales Konzert, sondern eine Lebensaufgabe“, wie Roswitha Dasch es am Ende ausdrückte. Und die „Zugabe“ bestand dann folgerichtig in einer reichhaltigen Spende der 35 Konzertbesucher zugunsten des Vereins „MIZWA – Zeit zu handeln e.V.“, der ehemalige Ghetto- und KZ-Häftlinge in Litauen und Projekte in Osteuropa unterstützt.

Dirk Bültmann

11. Vortrag „Deutschland und seine jüdischen Soldaten“ am Beispiel Walther Rathenau

In unserer Reihe „Deutschland und seine jüdischen Soldaten“ zur Erinnerung an 100 Jahre Erster Weltkrieg (Kooperation mit dem Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen) referierte der Historiker Dr. Ludger Heid über den führenden deutschen Industriellen und Politiker (und Schriftsteller) Walther Rathenau. Rathenau (1867-1922), dem Krieg 1914 noch kritisch gegenüberstehend, übernahm zeitweise die Kriegsrohstoffabteilung im preußischen Kriegsministerium, um die Verteilung der kriegswichtigen Rohstoffe zu organisieren. Während dieser Zeit wandelte er sich immer mehr zum „Falken“, sprach sich z.B. für die Deportation belgischer Zivilisten zur Zwangsarbeit nach Deutschland aus und kritisierte 1918 den Waffenstillstand. Er plädierte für die Fortführung des Krieges, um die späteren Verhandlungen aus einer stärkeren Position heraus führen zu können.

Dennoch wurde er in führenden Positionen für die Weimarer Republik tätig, als Wiederaufbauminister und Außenminister. 1922 schloss er mit Sowjetrußland in Rapallo einen bilateralen Sondervertrag ab, der Deutschland außenpolitisch mehr Handlungsfreiheit verschaffte. Obwohl das besonders von national Gesinnten begrüßt wurde, hielt es die rechtsradikale Organisation Consul nicht davon ab, Rathenau am 24. Juni 1922 zu ermorden.

Heid zeichnete eindrucksvoll die Widersprüche in Rathenaus Leben nach: als Deutscher und Jude, als führender Repräsentant der deutschen Gesellschaft, der dennoch unter antisemitischen Anfeindungen und Diskriminierungen zu leiden hatte, als Hardliner im Krieg, der danach zu Entspannung unter den Kriegsgegnern beitrug. Eine herausragende Persönlichkeit seiner Zeit war er allemal, das machte Heid deutlich.

Die 20 Teilnehmenden diskutierten und fragten nach dem Vortrag noch angeregt.

Ulrich Fehling

12. Mein Kampf

Das TRIAS THEATER- Ruhr gastierte im Kurt-Neuwald-Saal der Neuen Synagoge Gelsenkirchen mit George Taboris „Mein Kampf“ (Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und dem Kulturamt der Stadt Gelsenkirchen). Der Titel lässt schon ahnen, worum es geht: Adolf Hitler steht im Mittelpunkt dieser Groteske, in der Tabori das Wissen der nachgeborenen Zuschauer in sein ironisch-sarkastisches Spiel einbezieht.

1910 in einem Wiener Männerasyl: Der junge, despotische und untalentierte Adolf Hitler kommt nach Wien, um Kunst zu studieren. Er trifft auf den Juden Schlomo Herzl, beide freunden sich an. Alles was ihm zum Aufstieg verhilft, verdankt Hitler dem Juden. Rhetorik, Frisur, Berufswahl - immer kommt der entscheidende Hinweis von Herzl. Dessen Fürsorge, geht so weit, dass er ihm eine neue Karriere vorschlägt, als es mit dem Kunststudium nichts wird. Er bereitet Hitler auf ein Leben als Politiker vor und überlässt ihm sogar den Titel seines geplanten Romans *Mein Kampf*, damit Hitler ihn für seine politische Schrift verwenden kann. Schließlich verwandelt Herzl ihn auch äußerlich in den Adolf Hitler, den die Welt dann kennen lernen musste. Herzls Fürsorge, so zeigt es die verstörende Schlusszene, rettet ihn nicht nach dem Aufstieg seines Schützlings.

Etwa 80 Zuschauer_innen, langer Beifall.

Ulrich Fehling

13. Judentum in Belgien

Aaron Malinsky, Rabbiner und Dozent an der Universität Antwerpen, hielt am Donnerstag, 14. Dezember 2017, in der Neuen Synagoge ab 18.00 Uhr einen Vortrag über das belgische Judentum – so war es zumindest geplant. Aufgrund anderer Verpflichtungen konnte er erst kurz nach 20 Uhr anwesend sein. Und so gab es ein umfangreiches „Vorprogramm“.

Die Kinder der Jüdischen Gemeinde führten Tänze und Gesänge rund um das Chanukka-Fest auf. Festlich verkleidet als Kerzen oder Dreidel überraschten sie die etwa 30 Zuschauer mit einer gekonnten Inszenierung der Geschichte rund um die Makkabäer und die Vertreibung des Antiochus IV. Epiphanes aus dem Jerusalemer Tempel.

Ein Film über das belgische Judentum mit besonderem Augenmerk auf Antwerpen leitete den Vortrag von Malinsky ein. Der Film berichtete über den Eruv Antwerp, eine Grenze, die religiöse Juden am Sabbat nicht überschreiten dürfen und die sichtbar als Draht den gesamten Stadtkern umspannt, über Doña Gracia Mendes, die sich im 16. Jahrhundert besonders als Fluchthelferin für Juden einen Namen machte und sich zeitweise in Antwerpen aufhielt, und auch über die Chassidim, die neben Tel Aviv und New York vor allem in Antwerpen ein wichtiges Zentrum haben.

Aaron Malinsky selbst berichtete dann über die beiden großen Gemeinden Belgiens, Brüssel und Antwerpen, indem er durchaus die gegenwärtigen Probleme in den Blick nahm, als da wären Antisemitismus, mangelnde Gewinne im Diamanthandel (wandert mehr und mehr nach Indien ab) und andere finanzielle Probleme.

Im Verhältnis von Juden, Christen und Muslimen gab es vor etwa zehn Jahren bereits Fortschritte. Der Dialog der drei Religionen führte zu toleranter und verständnisvoller Be-

gegnung untereinander. Heute allerdings gleicht Belgien nach Worten Malinskys manchmal einer Art „Polizeistaat“, zum Teil auch als Resultat der jüngsten terroristischen Anschläge. So findet sich in Belgien der höchste Prozentsatz an syrischen Kämpfern in Europa und auch die Indoktrination junger Muslime mit radikalislamischem Gedankengut nimmt zu.

Ein Austausch über Erfahrungen in Deutschland und zwei gemeinsame Lieder, die Malinsky mit seiner Gitarre begleitete, rundeten den Vortrag ab. Die Zuhörer absolvierten ein umfangreiches Programm, das über drei Stunden dauerte und wohl einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Dirk Bültmann

14. Pflege der Denkmäler und Gedenkstätten

Die Gedenkstätten, Mahnmale und Gedenktafeln (diese in Auswahl) wurden zwischen dem am 28. Januar und 07. Februar 2018 vor Ort besehen.

Das Mahnmal für die jüdischen Zwangsarbeiterinnen auf dem Friedhof Horst-Süd ist in einem gepflegten Zustand. Die Stadt Gelsenkirchen hat einen Kranz zum „Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ niedergelegt. Die Info-Tafel im Schaukasten des Bundes für Kriegsgräberfürsorge hat Wasserschäden.

Der Gedenkstein für Dr. Bertram vor der Kapelle des Krankenhauses ist in gutem Zustand. Ein Kranz der Stadt Gelsenkirchen zum „Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ ist vorhanden, zudem eine Schale mit frischer Blumenbepflanzung.

Die Gedenkstätte an der Maelostraße ist in gutem Zustand, wird derzeit aber teilweise durch eine Baustellenabspernung verdeckt. Ein Kranz der Stadt Gelsenkirchen zum „Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ ist auch hier vorhanden. Die Buchstaben des Textes werden von Algen „besiedelt“, die bei Gelegenheit entfernt werden könnten.

Das Denkmal auf dem alten Friedhof in Buer ist in gutem Zustand, der Moos- und Flechtenbewuchs ist entfernt worden, die Buchstaben offenbar nachgezogen. Die neue Gedenkplatte ist ebenfalls in gutem Zustand.

Der alte Friedhof an der Wanner Straße/Oskarstraße ist in gutem Zustand. Der Efeu zur Oskarstraße ist zurück geschnitten worden, Fugen und der fehlende Stein am alten Teil der Mauer links des Eingangstores sind ersetzt worden. Auf dem Friedhof liegen viele, allerdings eher kleinere Äste.

Das Mahnmal im Stadtgarten ist in gutem Zustand, leicht von Moos und Flechten bewachsen. Ein Kranz der Stadt Gelsenkirchen ist vorhanden. Einige Überbleibsel von Silvester und diverse kleinere Äste liegen auf den Stufen bzw. im Rondell.

Das Mahnmal am Platz der Alten Synagoge ist in gutem Zustand. Ein Kranz der Stadt Gelsenkirchen zum „Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ ist vorhanden.

Die Tafeln der Erinnerungsorte am Alten Jüdischen Friedhof, hinter dem Hauptbahnhof (Deportation jüdischer Kinder und Jugendlicher), am Haus Karl-Meyer-Straße 4 in Rott- hausen (Die Verfolgung und Ermordung der Familie Löwenthal) und an der Neuen Syna- goge (Synagoge Gelsenkirchen, Rabbiner Dr. Siegfried Galliner) sind in gutem Zustand und gut lesbar. Die Tafel der Erinnerungsorte vor der Gesamtschule Ückendorf (Jüdische Geschäfte an der Bochumer Straße) ist ebenfalls in gutem Zustand, sie steht allerdings immer noch in einem Brombeergestrüpp. Die Tafel für Kurt Neuwald (Kurt-Neuwald-Platz) ist in einem ordentlichen Zustand, allerdings sind auf der Innenseite der Tafel Verschmut- zungen und das Glas weist leichte Schäden auf. Die Tafel der Erinnerungsorte am Ge- sundheitsamt an der Kurt-Schumacher-Straße (Die Verfolgung und Ermordung der Familie Haase) ist wegen Aufkleberresten teilweise nicht gut lesbar. Die Gedenktafel für Leopold Neuwald (Leopold-Neuwald-Platz) ist aufgrund der Baumaßnahme an der Ebertstraße entfernt worden - vielleicht ein Anlass, sie nach Abschluss der Maßnahmen an einem auffälligeren Ort und möglicherweise auch in etwas repräsentativerer Form neu aufzustel- len.

Matthias Kreft / Ulrich Fehling

15. Veranstaltungen 2017

- Januar Ökumenischer Gottesdienst anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus im St. Joseph-Hospital GE-Horst (38 TN)
- Gedenkfeier anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz und für die Opfer des Nationalsozialismus, ZA mit der Jüd. Gemeinde GE (80 TN)
- März Vortrag: Der Nahostkonflikt – Hintergrund, Entwicklung und Perspektive, Menny Aviv (8 TN)
- Mitgliederversammlung mit dem Vortrag: Reformation und Judentum – Die dunkle Seite der Reformation? Klaus Hoffmann
- Gesangskurs: Reise durch die Jüdische Musik, Viktoria Sarazinski, ZA mit der Jüd. Gemeinde GE (5 TN)
- Lesung: Jüdische Märchen – Ein lyrisch-musikalischer Abend, Paula Quast und Henry Altmann, ZA mit VHS GE und Jüd. Gem. GE (48 TN)
- April Lehrhaus Judentum: Die große Drohrede oder Verwarnt, nicht verworfen, Dirk Bültmann (5 TN)
- Mai Tagesfahrt: Exkursion zum Felix-Nussbaum-Haus Osnabrück, „Wenn ich untergehe – lasst meine Bilder nicht sterben“ (7 TN)
- Juni Ausstellung: Drum immer weg mit Ihnen, gepl. Christian Wiese, Einführung Ulrich Fehling (15 TN)

Tagesfahrt: Antwerpen, „Das Jerusalem des Nordens“, Ulrich Fehling (47 TN)

Juli Fahrrattour: Durchs Revier von Synagoge zu Synagoge, Ulrich Fehling (5 TN)

August Gesangskurs: Reise durch die Jüdische Musik, Viktoria Sarazinski, ZA mit der Jüd. Gemeinde GE (5 TN)

Friedhofsführung: Alter Jüdischer Friedhof an der Wanner Str. in GE, J. Neuwald-Tasbach (65 TN)

September Totengedenken auf dem Horster Friedhof in Gelsenkirchen (30 TN)

Neujahrskonzert in der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen (40 TN) ([waren wir beteiligt?](#))

Ausstellung und Führung: Der geteilte Himmel. Reformation und religiöse Vielfalt an Rhein und Ruhr, Ulrich Fehling und Matthias Streicher (3 TN)

Oktober Laubhüttenfest: Jüdisches Leben live erleben, ZA mit der Jüd. Gem. GE (7 TN)

Synagogenführung: Spuren jüdischer Geschichte und Gegenwart in GE, J. Neuwald-Tasbach, ZA mit der Jüd. Gem. GE (10 TN)

November Lehrhaus Judentum: „Ein Stück Tora“ – Zur Methodik der jüdischen Bibelauslegung, Dirk Bültmann (7 TN)

Konzert: Das Wilnaer Ghetto im Spiegel seiner Lieder „Es iz Geven a Zumertog“, Roswitha Dasch und Ulrich Raue (35 TN)

Kundgebung zum 9. November

Vortrag: Deutschland und seine jüdischen Soldaten. Das Beispiel Walther Rathenau, Dr. Heid, ZA mit ISG GE (20 TN)

Dezember Aufführung: Mein Kampf, Trias-Theater, ZA mit der Jüd. Gem. GE und das Kulturamt der Stadt Gelsenkirchen (80 TN)

Tagesfahrt: Exkursion nach Köln zum Lern- und Gedenkort Jawne, Ulrich Fehling (ausgefallen)

Vortrag: Judentum in Belgien, Aaron Malinsky, und Chanukka-Aufführung der Kinder-der Jüdischen Gemeinde, ZA mit der Jüd. Gem. GE (30 TN)

16. Interne Sitzungen

08. Februar 2017	Vorstandssitzung
08. März 2017	Vorstandssitzung
08. März 2017	Jahreshauptversammlung
08. März 2017	konstituierende Vorstandssitzung
10. Mai 2017	Vorstandssitzung
05. Juli 2017	Vorstandssitzung
25. September 2017	Vorstandssitzung
16. November 2017	Vorstandssitzung

17. Öffentlichkeitsarbeit und Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen

20. Januar 2017	Neujahrsempfang der Stadt Gelsenkirchen
26. Januar 2017	Ökumenischer Gottesdienst anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus in der Kapelle des St. Josef-Hospitals in Gelsenkirchen-Horst
27. Januar 2017	Veranstaltung in der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen zum Gedenken für die Opfer des Nationalsozialismus
02. Februar 2017	Neujahrsempfang der CDU
17. Februar 2017	Arbeitstagung der GCJZ NRW in Düsseldorf
19.-21. Mai 2017	Mitgliederversammlung und Studientagung des DKR in Bonn
15./16. September 2017	Studientagung des DKR in Recklinghausen
17. September 2017	Geschäftsführertagung des DKR in Recklinghausen
17. September 2017	Totengedenken Friedhof Horst-Süd
18. September 2017	Neujahrskonzert der Jüd. Gemeinde
04. Oktober 2017	„Sukkot“ in der Jüd. Gemeinde

09. November 2017

Kundgebung zum Gedenken an die Reichspogromnacht

08. Dezember 2017

Neujahrsempfang des Ev. Kirchenkreises Gelsenkirchen

- Regelmäßige Informationen und Einladungen zu den Veranstaltungen an die Presse in Gelsenkirchen
- Regelmäßige Mitgliederrundbriefe (5)
- Internetpräsenz: Homepage, Facebook

18. Mitgliederentwicklung

22.01.1991	23	Personen		
15.02.1992	85	Personen		
31.12.1993	115	Personen	13	Körperschaften
31.01.2000	138	Personen	16	Körperschaften
31.12.2005	116	Personen	16	Körperschaften
31.12.2011	101	Personen	16	Körperschaften
31.12.2017	80	Personen	13	Körperschaften

Mitgliederstatistik für das Jahr 2017:

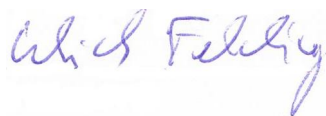
Neue Mitglieder	7
Verstorbene Mitglieder	4
Austritte	3

19. Weiterführung der Reihe "Jüdisches Leben in Gelsenkirchen"

	Heft 0:	"Die Synagoge in Buer 1922-1938"
	Heft 1:	"KZ-Außenlager Buchenwald in Gelsenkirchen-Horst"
	Heft 2:	"Die Synagoge in Gelsenkirchen 1885-1938"
	Heft 3:	"Meine lieben 17 ungarischen Kinder ..."
2000 2007	Heft 4:	"Zur Geschichte der Juden in Gelsenkirchen" überarbeitet: Von den Anfängen bis 1933
2001	Heft 5:	"Dear Mister Silverberg Auf einmal war mir die Geschichte so nahe"
2004	Heft 6:	"Ein Haus für die Ewigkeit - Der jüdische Friedhof an der Wannerstraße"
2009	Heft 7:	Ein neuer Bau an alter Stätte - Gelsenkirchen hat eine neue Synagoge
2013	Heft 8:	„Du hast mich heimgesucht bei Nacht“

Gelsenkirchen, im März 2018

Ulrich Fehling



Dirk Bültmann

